

LandSicht

Die Landjugendzeitung für Bayern

Nr. 4 Dezember 2010



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Bayern



Inhalt

Verband	
Landesausschuss beschließt Kampagne	2,4
Impressionen vom Landesausschuss Atomkraft	3
Gespräche im Landtag	4
Leitlinien	5
Landjugendförderpreis	9
AVÖ	
Studienreise nach Brüssel	6
Landwirtschaftliche Berufsausbildung	7
Pastoral	
Jugendkonferenz 2011	8
International	
Kinderarbeit: Boykott oder Recht auf Arbeit?	9
Werkmaterial	
Zwei neue Werkbriefe	9
Aus den Diözesen	
Neues aus Augsburg, Passau, München und Freising und Würzburg	10,11
Bundesebene	
Forderungskatalog zur Landwirtschaft	11
Persönlich	
Zivi an der Landesstelle	12
Trauer um Jürgen Baader	12
Weihnachtsgruß	12

Editorial



Liebe Landjugendliche!

Ja, wir leben in turbulenten Zeiten.

Missbrauchsskandal und Krise der Kirche. Integrationsdebatte und Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke. Shell-Jugendstudie mit Bestätigung einer Zweiklassengesellschaft und weiterem Rückgang der Religiosität von Jugendlichen. Offene Millenniums-Entwicklungsziele und Kritik an der Entwicklungshilfe. Ende des Zivildienstes und offene Fragen zur Zukunft der Freiwilligendienste. Da braucht es Aktionen, Gespräche, Stellungnahmen, Pressemitteilungen, Briefe, Demonstrationen...

Die Nachricht aus der Herbstvollversammlung der deutschen Bischöfe passt da gar nicht recht ins Bild. In diesen - gerade für die Kirche - turbulenten Zeiten nehmen sich die deutschen Bischöfe einen ganzen Tag Zeit zur Reflexion. Die Themen sind bemerkenswert: Vertrauensverlust, Glaubwürdigkeit der Kirche, Bescheidenheit und Demut, Sensibilität für die Welt von heute. Die Botschaft ist klar: So kann es nicht weitergehen! Es wird eine Dialoginitiative angekündigt, selbst sperrige Themen wie die Zölibatsverpflichtung oder der Sakramentenempfang wiederverheirateter Geschiedener sollen vorkommen. Kritiker werden sagen: „Wieder einmal schöne Worte, da kommt doch nichts `raus“. Optimisten können eine ehrliche Bereitschaft heraushören, sich neu der Welt zuzuwenden und die Menschen mit ihren Anliegen ernst zu nehmen.

Die KLJB ist den deutschen Bischöfen einen kleinen Schritt voraus, wurden doch bereits auf der Landesversammlung im Juni diese sperrigen Themen benannt und darauf hingewiesen, dass es so nicht weitergehen könne. Im April nächsten Jahres wird es daher eine Jugendkonferenz zur Zukunft der Kirche geben, zu der wir auch hochrangige Vertreter der Kirchenleitung eingeladen haben. Jugendbischof Dr. Haßlberger hat bereits zugesagt, andere sollten folgen. Denn uns ist es ernst mit dem Dialog - den Bischöfen auch?

Ich wünsche euch einen Reflexionstag in euren turbulenten Zeiten und noch mehr eine erfüllte Adventszeit.

Richard Stefke

Verband

KLJB Bayern ist kampagnenfähig!

Landesausschuss beschließt in Nürnberg den Start der Kampagne „Heimvorteil - Punktsieg für's Land“.

Rund 25 Delegierte haben den steilen Anstieg zur Jugendherberge in Nürnberg gemeistert. Dort fand vom 5. bis 7. November der Landesausschuss der KLJB Bayern statt. Ob der Landesverband kampagnenfähig ist oder nicht, stand im Studienteil zur Debatte. Es wurde erklärt, wie Kampagnen geplant werden, welche Chancen und Risiken sie

Kampagne der KLJB Bayern wichtig ist. Abgerundet wurde der Studienteil durch den einstimmigen Beschluss „Kampagne der KLJB Bayern: Heimvorteil - Punktsieg für's Land“, mit dem der Rahmen der Kampagne abgesteckt wurde. Außerdem wurde im Rahmen des Landesausschusses der Kampagnenbeirat eingesetzt, welcher sich aus je einem Vertreter der sieben Diözesen zusammensetzt.



Steffi und Arun von den Nürnberger Südstadtkids (li.) erklären, warum die Obere Karlbrücke früher auch ABC-Brücke genannt wurde

bieten und was sie von einem Projekt unterscheidet. Dazu stellten drei Referenten jeweils ihre Kampagne vor. „Eine Kampagne ist das Gegenteil von Routi-

Südstadtkids zeigen uns ihr Nürnberg

Im Rahmen des interkulturellen Elements nahmen die Delegierten an einer etwas anderen Stadtführung teil. Durchgeführt wurde diese von vier jungen Erwachsenen mit unterschiedlicher Nationalität und Muttersprache, die in Nürnberg bzw. dem Stadtteil Südstadt aufgewachsen sind. Das Projekt Südstadtkids hat vor zehn Jahren als Arbeitsgruppe in einer Hauptschule begonnen und wird bis heute von Jugendlichen durchgeführt. Unter anderem wird zu Elternabenden an der Schule eingeladen, an denen die Jugendlichen als Dolmetscher fungieren, um auch fremdsprachigen Eltern den Besuch dieser Veranstaltungen zu ermöglichen. „Wichtig ist nicht das Übersetzen, sondern das Zuhören,“ so Steffi von den Südstadtkids. Auf die Frage, weshalb er sich bei den Südstadtkids engagiere, meint Arun: „Ich bin von Anfang an dabei. Das Projekt hat viel zu meiner Persönlichkeitsbildung und -entwicklung beigetragen.“ Bei Kaffee und Gebäck in der Jugendherberge konnten die Delegierten mit den Südstadtkids ins Gespräch kommen und so das interkulturelle Element gemütlich ausklingen lassen. Gemütlich ausklingen lassen konnten die Delegierten auch den Samstagabend, an welchem der AK Glaube und Leben einen genussvollen Gottesdienst vorbereitet hatte. Insgesamt war der Ausschuss wieder sehr produktiv und von der Stimmung her schön, wenn auch das Ambiente, sagen wir 'mal, anders als gewohnt war... ●

Michael Biermeier



Ja, wir sind bereit! Martin, Sebastian und Richard freuen sich auf den Start der Kampagne im Juni

ne“, so Gerlinde Marquart-Neuberger von der Kampagne „Stark durch Erziehung“. Wichtig ist auch, dass sich alle Beteiligten über die vorhandenen Ressourcen im Klaren sind, fügte Evi Maier hinzu, die die Kampagne zum Weltmissionssonntag von missio vorstellte. Außerdem ist es wichtig, kontinuierlich Meilensteine zu setzen, um die Kampagne nicht einschlafen zu lassen, erklärt Frank Jülich, verantwortlich für die Kampagne „Nürnberg steigt auf“. Nach diesem Input konnten sich die Delegierten darüber austauschen, was ihnen an einer

Impressionen vom Landesausschuss

Auf der Burg in Nürnberg trafen sich 25 KLJB'ler aus ganz Bayern. Sie beschlossen eine Kampagne zum ländlichen Raum, informierten sich gegenseitig über laufende und geplante Aktionen in den Diözesanverbänden und auf Landesebene und lernten Nürnberg aus der Sicht der Südstadtkids kennen.



Eva Maier informierte über die Missio-Kampagne zum Weltmissions-Sonntag - die ehemalige KLJB-Landesvorsitzende sieht in einer bayernweiten Kampagne große Chancen für die KLJB

Ökologisch, regional, fair - der neue Fairkaufsstand der KLJB Bayern enthält ab sofort auch regionale und ökologische Leckereien



Die Delegierten des Landesausschusses 11/2010



„Stark durch Erziehung“ - so der Titel der Kampagne, die Gerlinde Marquart-Neuberger vom Nürnberger Sozialamt vorstellte. Sie machte deutlich, wie wichtig gute Materialien und eine breite Vernetzung sind



Frank Jülich, Leiter des Verkehrsplanungsamtes Nürnberg, zeigte am Beispiel der Fahrradkampagne „Nürnberg steigt auf“ wichtige Elemente und die Herangehensweise an eine Kampagne auf



Vertreterinnen des AK Glaube und Leben sorgten für den schokoladigen Trinkgenuss nach dem Gottesdienst. V.l.: Verena Meurer, Nicola Goltsche, Monika Crusius und Andrea Pfaller

Atomausstieg? Ja, bitte!

Quer durch die Republik tobt die Debatte um die Zukunft der Atomkraft und ihre Alternativen. Die KLJB Bayern hat sich klar positioniert – gegen Atomkraft und für erneuerbare Energien.

„Putsch“, „Verfassungsbruch“, „Blindgänger“ – eine knallharte Debatte tobte im Deutschen Bundestag am 28. Oktober, bevor mit der Mehrheit der Regierungsfractionen das Energiekonzept der Bundesregierung und die Verlängerung der Laufzeiten der deutschen Atomkraftwerke beschlossen wurde. Dieser Beschluss hob den 2001 getroffenen Konsens über den Ausstieg aus der Atomkraft zwischen der damaligen rot-grünen Bundesregierung und den Energiekonzernen auf. War in den letzten Jahren die Antiatombewegung fast von der Bildfläche verschwunden, fühlte man sich die letzten Tage an die achtziger Jahre erinnert: Demonstrationen landauf, landab. Menschen blockierten die Zugstrecke des Castortransports und ließen sich von der Polizei wegtragen. Sie ließen sich nicht abschrecken, obwohl Bundesinnenminister Thomas de Maizière lapidar erklärte, Opposition und Demonstranten hätten nicht das Recht, gegen eine demokratische Entscheidung zu zivilem Ungehorsam aufzurufen. Auch die KLJB Bayern hat ein Zeichen gesetzt: Sie war Teil des Trägerkreises der Menschenkette „KettenreAktionBayern“ auf zehn Kilometern Länge quer durch München.

Triftige Argumente sprechen gegen die Kernkraft

Derzeit lagert Atommüll für die nächsten vierzig Jahre in 18 deutschen Zwischenlagern. Bisher konnte man sich für keinen geeigneten Standort entscheiden, denn dieser muss immer über einen Zeitraum von einer Million Jahren Sicherheit gewährleisten. Wohin mit dem Müll? Diese ungeklärte Frage war einer der Gründe für die Position der KLJB Bayern, in der sie sich gegen die Laufzeitverlängerung ausgesprochen hat, die zusätzlich 4.400 Tonnen hochradioaktiven Atommüll beschert. Die KLJB Bayern setzt stattdessen auf Energieeinsparung und den Ausbau erneuerbarer Energien. Der Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung hat in einem Gutachten bescheinigt, dass der Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energie bis 2050 möglich ist – ohne Laufzeitverlängerung. Da die erneuerbaren Energieträger unkalkulierbar Strom produzieren, braucht es intelligente Speichertechnologielösungen und Konzepte, so dass man für den Grundlaststrom weder auf Atomenergie noch Kohlekraft zurückgreifen muss. Denn dem Klimaschutz wäre nicht gedient, wenn ein Ausstieg aus der Atomkraft zu einem Einstieg in den Bau

neuer Kohlekraftwerke werden würde. Das vielfach vorgebrachte Argument, Atomstrom spare CO₂-Emissionen ein, relativiert sich, wenn man bedenkt, dass Windkraft in puncto Treibhausgasemissionen die klimafreundlichste Energiequelle ist, berechnet man den gesamten Produktionszyklus mit ein (Darmstädter Ökoinstitut 2007). Für Uranabbau und -gewinnung sind große Mengen Energie nötig. Zudem besagt eine Berechnung der Internationalen Energieagentur, die Atomenergie könne gerade einmal sechs Prozent zur nötigen Einsparung beitragen, um die Treibhausgasemissionen bis 2050 um die Hälfte zu reduzieren.

Wer entscheidet endgültig?

Zumindest kann man der schwarz-gelben Koalition nicht vorwerfen, sie habe ihre Wahlversprechen nicht gehalten. Sie hat die Laufzeitverlängerung von vornherein angekündigt und schnell drängte sich der Verdacht auf, sie bediene damit lediglich Lobbyinteressen. Denn in den bereits abgeschriebenen Atomkraftwerken lässt sich extrem billig Strom erzeugen: für weniger als zwei Cent pro Kilowattstunde. Der kann zu einem Marktpreis von sieben bis acht Cent verkauft werden. Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen: Das Bundesverfassungsge-



richt wird über die Rechtmäßigkeit der Entscheidung urteilen und darüber, ob der Bundesrat zustimmen muss. Außerdem prüft derzeit der Bundestag eine Petition für die Abschaltung der AKWs nach alter Beschlusslage, die immerhin insgesamt 73.978 Bürger mitgezeichnet haben. Auch die KLJB Bayern hatte hierzu aufgerufen. Schließlich kann aber auch mit der Wahl des Stromanbieters jede Bürgerin und jeder Bürger den eigenen Atomausstieg vollziehen. ●

Andreas Deutinger

Kampagne zum ländlichen Raum

„Heimvorteil – Punktsieg für's Land“ – unter diesem Motto wird die KLJB von Juni 2011 bis Herbst 2013 eine Kampagne mit Aktionen und Projekten in ganz Bayern realisieren.

Am 6. November haben in Nürnberg rund 25 Delegierte der KLJB aus ganz Bayern ihre Zustimmung zu einer vom Landesverband geplanten Kampagne gegeben. „Die Kampagne soll zur Stärkung der ländlichen Räume beitragen und die KLJB als Fachverband für die Interessen Jugendlicher in den ländlichen Räumen in den Mittelpunkt rücken. Dabei sollen die Mitglieder der KLJB Bayern dazu ermutigt und befähigt werden, sich engagiert einzubringen und (politische) Verantwortung zu übernehmen,“ so heißt es im Beschlusstext.

Uli Suttner, gemeinsam mit dem Kampagnenbeirat eine Konzeption erarbeiten. Bei der Landesversammlung 2011 am Volkersberg wird der Startschuss für die Kampagne gegeben. Von da an haben die Mitglieder zweieinhalb Jahre Zeit sich bei Events, Projekten, politischen Gesprächen und weiteren Aktionen für den ländlichen Raum zu engagieren. ●

Uli Suttner

Kreativität gefragt: Die Kampagnensteuerung diskutiert bei ihrem Workshop Maßnahmen und Zeitplan der Kampagne



Teilnehmer der Demonstration KettenreAktionBayern, die am 9. Oktober in München viele Tausend Menschen mobilisierte

Vernetzt und engagiert

Auf allen Ebenen sollen sich dabei die über 25.000 Mitglieder der KLJB Bayern vernetzen und zu vier Themenschwerpunkten einbringen: Wirtschaft, politische Partizipation, Soziales und Umwelt. Die Vernetzung der Ebenen wird durch den Kampagnenbeirat gewährleistet, der aus je einem Vertreter der sieben Diözesanverbände besteht. Er berät die Kampagnensteuerung auf Landesebene und hält den Kontakt zu den unteren Ebenen. Mit der Beschlussfassung brachten die Vertreter der Diözesanverbände zum Ausdruck: Wir stehen hinter der Kampagne und sehen darin eine gute Möglichkeit, unsere Arbeit nach außen darzustellen. In den nächsten Monaten wird die fünfköpfige Kampagnensteuerung, bestehend aus den drei ehrenamtlichen Landesvorsitzenden und den Referentinnen Katharina Niemeyer und

Gespräch im Landtag

KLJB und die SPD-Behindertenbeauftragte treffen sich zum Meinungsaustausch.

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention stand im Mittelpunkt eines Gesprächs des Landesvorstands mit Christa Steiger, der Sprecherin für Politik für Menschen mit Behinderung der SPD-Landtagsfraktion. Maßnahmen hierfür fordert die KLJB Bayern in einem Antrag zum Thema. Als „heißes Eisen“ erscheint in Bayern nach wie vor die Forderung nach einer inklusiven Schulbildung, also



Christa Steiger diskutiert mit dem Landesvorsitzenden Michael Biermeier und dem theologischen Referenten Sebastian Zink über die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

eines selbstverständlichen gemeinsamen Unterrichts für alle. Christa Steiger unterstützt hier die Position der KLJB Bayern, macht aber deutlich: Inklusion braucht Voraussetzungen. Sie sei nicht zum Nulltarif zu haben, da die aktuelle personelle, räumliche und fachliche Ausstattung der Regelschulen hierfür nicht geeignet sei. Die bayerische Landesregierung allerdings sieht die Unterstützung von Menschen mit Behinderung in Förderschulen als besseren Weg, so dass die gebotene Umsetzung der Behindertenrechtskonvention hier noch große Hürden zu überwinden hat. Einen weiteren Diskussionspunkt stellte die Ermöglichung des barrierefreien Zugangs zu Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten dar – etwa im Internet oder in öffentlichen Gebäuden. „Erst so kann Meinungsbildung und eine freie Meinungsäußerung für Menschen mit Behinderung ermöglicht werden“, machte Michael Biermeier klar. Hier ist ebenen- und parteiübergreifend viel guter Wille zu konstatieren, der Austausch über konkrete Beispiele machte aber deutlich, wie häufig gute Ansätze durch Gedankenlosigkeiten in Frage gestellt werden. Zum Schluss forderte Steiger die KLJB Bayern auf, beim Thema „Menschen mit Behinderung“ auch in Zukunft weiterhin Druck auf die Politik aufzubauen. ●

Sebastian Zink

Ein Herz für die Donau

KLJB zu Gespräch mit Staatssekretärin Melanie Huml im Umweltministerium

„Die Donau liegt unserem Ministerium aus vielfältigen Gründen sehr am Herzen!“ Das versicherte die Staatssekretärin für Umwelt und Gesundheit, Melanie Huml, dem Landesvorstand der KLJB Bayern bei einem Gespräch in ihrem Ministerium. Dabei ginge es um Themen wie Wasser-, Natur- oder Hochwasserschutz. Allerdings laufe bis 2012 oder 2013 ein Gutachten zum Ausbau der Donau, weshalb das Ministerium sich im Augenblick nicht für oder gegen eine bestimmte Variante ausspreche. Martin Wagner stellte für die KLJB Bayern klar, dass ein Ausbau der Donau in Abwägung zwischen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten und den irreversiblen Eingriffen in einen einzigartigen Naturraum in Europa stattfinden müsse. „Die KLJB Bayern spricht sich deshalb für einen moderaten Ausbau nach Planungsvariante A ohne Staustufen, Schleuse oder Durchstich aus“, so Wagner.



Donauausbau - aber wie? Der KLJB-Landesvorstand mit Staatssekretärin Melanie Huml

Huml schätzt Austausch

Neben Staatssekretärin Huml, die die KLJB nach eigenen Aussagen von früheren Gesprächen und von ihrer Teilnahme an Landtag Live kennen und schätzen gelernt hat, nahmen sechs leitende Ministeriumsmitarbeiter an dem Gespräch teil. Huml betonte, dass sie einen regelmäßigen Austausch zwischen der KLJB und dem Umweltministerium für wertvoll erachte. Es gäbe viele inhaltliche Überschneidungen. Weitere Themen des Gesprächs waren der AVÖ-Info-brief, der KLJB-Beschluss „Keine Patente auf Leben“ sowie die geplante Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke. ●

Martin Wagner

Mahnung zur Sachlichkeit

Die entflammte Integrationsdebatte darf nicht emotional geführt werden.

Kein Tag verging in den letzten Wochen ohne Schlagzeilen zum Thema „Integration in Deutschland“. Von „Überfremdung“ ist die Rede, Prozentzahlen diktieren die Diskussionen. Von der Zuwanderungslüge bis zum Fachkräftemangel war alles dabei, was gesellschaftliches Interesse und vor allem die Angst der Bürger weckt. Die Begriffe weisen auf gefühlte Probleme hin und deshalb muss die Debatte weiter geführt werden. Die Gesellschaft muss sich mit der künftigen Einwanderungs- und Integrationspolitik beschäftigen.

KLJB hat langen Atem

Schon im Beschluss „Sachliche Diskussion einer künftigen Einwanderungspolitik“, der 2000 auf dem Landesausschuss gefasst wurde, hat sich die KLJB Bayern selbst verpflichtet, sich mit dem Thema „Einwanderung“ zu befassen und sich mit Vorschlägen an Politik und Öffentlichkeit zu wenden. Ein Jahr später formulierten die Delegierten des Landesausschusses im Beschluss „Flucht und Asyl“ konkrete Forderungen, zum Beispiel „Bereits im Rahmen des Asylverfahrens muss den BewerberInnen mit Hilfe von Kursangeboten die Möglichkeit der Integration und der Information gegeben werden.“ Und: „(...) fordern wir die politisch Verantwortlichen dazu auf, die Einwanderung endlich als Chance und Notwendigkeit anzuerkennen und öffentlich darzustellen und damit ein integrationsförderndes gesellschaftliches Klima zu fördern.“ Die Landesversammlung 2006 beschloss den Antrag „Bessere Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“. Dabei ist Integration für die KLJB Bayern ein Prozess, der Bewegung und Engagement von beiden Seiten fordert. Er kann nicht gelingen, wenn er nur einseitig verstanden wird. Die KLJB Bayern will sich weiterhin sachlich an der Debatte beteiligen und die interkulturelle Bildung im Verband anregen. Dabei sollen nicht nur die Beschlüsse das Handeln bestimmen, sondern vor allem das Interesse an Mitmenschen, die in unmittelbarer Nähe leben. ●

Monika Aigner

Alle **Beschlüsse** auf www.kljb-bayern.de im Bereich Service/Beschlüsse

international, solidarisch, gerecht

Leitlinie Nr.2:

Wir suchen den offenen, vorurteilsfreien Dialog und die Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen. Das Zusammenleben aller Menschen soll von Achtung, Akzeptanz und Toleranz geprägt sein.

„Eh klar, eine Selbstverständlichkeit!“ Diese Leitlinie wurde mit Eurer Zustimmung beschlossen und ist für viele sicher eine Selbstverständlichkeit. Das ist gut so und es ist toll, wenn KLJB'ler so denken. Wir als KLJB Bayern setzen mit dieser Leitlinie einen hohen Anspruch an uns. Wir – das heißt jeder von uns, denn diese Leitlinie muss zuerst einmal jeder alleine umsetzen. Nicht nur als KLJB-Mitglied, sondern vor allem als Mensch. Und das ist nicht so einfach, denn andere Kulturen und Religionen sind für uns rätselhaft, fremd und beinhalten für uns Traditionen oder Sichtweisen, die uns unsicher und ängstlich machen. Diese Ängstlichkeit kommt vor, ist normal und darf sein. Gerade die aktuelle Diskussion um Zuwanderung und Überfremdung in Deutschland macht aber auch deutlich, wie beeinflussbar unsere Meinung ist und wie schwierig Vorurteile das Zusammenleben machen können.

Interkulturelles Element

Wir wollen auf Fremdes eine andere Reaktion wecken: Die Neugierde, mehr über das Fremde zu erfahren, die Bereitschaft, sich einzufühlen und Fremdes zu tolerieren. Zu diesem Zweck wurde das 2006 beschlossene interkulturelle Element bisher jährlich an einem der Landesgremien durchgeführt. Praktischer Sinn ist es, sich mit anderen Kulturen und Religionen zu beschäftigen und dabei im besten Falle mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die uns „eigentlich“ vor allem durch ihren kulturellen und religiösen Hintergrund fremd sind. Das interkulturelle Element bietet einen geschützten Raum, in dem wir ganz klein und ohne großes Tamtam Achtung, Akzeptanz und Toleranz leben können. So gab es bei Landesgremien schon Kontakt zur Israelitischen Kultusgemeinde Straubing, eine interkulturelle Stadtführung und Delegierte besuchten Muslime in ihrer Moschee.

Monika Aigner

Auf's Netzwerk kommt es an

Die Arbeitsgemeinschaft der Landjugend im Bayerischen Bauernverband auf den Spuren der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) in Brüssel

Europas „Hauptstadt“ Brüssel war das Ziel einer dreitägigen Reise der Mitglieder der ArGe Landjugend im Bayerischen Bauernverband Ende Oktober. Mit von der Partie waren Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Verbandes der Bildungszentren im Ländlichen Raum e.V. aus ganz Deutschland. Die 25-köpfige Gruppe zeichnete sich durch eine hohe Kompetenz in Agrarfragen aus und war gespannt darauf viel Neues über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2013 zu erfahren. Im Vorfeld waren bereits Punkte des Reformvorschlages von Agrarkommissar Ciolos durchgesickert, was der Studienfahrt zusätzliche Brisanz gab und interessante Vorträge und Gespräche versprach.

Deß Berichterstatter

Im EU-Parlament wurde die Gruppe vom bayerischen EU-Abgeordneten Albert Deß empfangen. Der Landwirtschaftsmeister konnte dank seiner sechsjährigen Erfahrung als Mitglied des Europäischen Parlamentes aus dem Nähkästchen plaudern. Erst vor kurzem wurde Albert Deß zum Berichterstatter des EU-Parlamentes zur Kommissions-Mitteilung bezüglich der Anpassung der GAP nach 2013 benannt. Die bereits bekannt gewordenen Neuerungen, wie zum Beispiel verstärkte Umweltauflagen, entsprechen den Vorstellungen von Deß. Er bekräftigte im Gespräch, dass das EU-Parlament von seinem gestärkten Entscheidungsrecht Gebrauch machen und sich intensiv in die Reform der GAP einbringen wird.

Netzwerker in Brüssel

Andere wichtige Wege geht Dr. Michael Schwertl, frischgebackener Agrarreferent an der Vertretung des Freistaates Bayern in Brüssel. Vom Sitz der Vertretung, einem wie es sich für Bayern gehört fast schlossähnlich anmutenden ehemaligen Institutsgebäude aus dem Jahre 1903, baut er sein Netzwerk zu Entscheidungsträgern und Meinungsbildnern auf. Denn offiziell ist Bayern Mitglied im Rat der Regionen, der allerdings nur Beratungsfunktion hat. Aber informelle Gespräche, in die die Anliegen Bayerns zum Beispiel bei der Reform der GAP, eingebracht werden, sind unabdingbar und haben einen Einfluss, der nicht zu unterschätzen ist. Das sehen auch Elisabeth Brandstetter, Referentin des Bayerischen Bauernverbandes (siehe Interview) und Tanja Runge, Leiterin des Bereichs Umweltpolitik innerhalb des sogenannten Europäischen Bauernverbandes (COPA/COGE-

CA) so. Sie analysieren und bewerten die agrarpolitischen Planungen der EU, koordinieren die Meinungsbildung innerhalb



Hält eisern am Euro fest – Statue vor dem EU-Parlament

ihrer Verbände und nehmen mit Stellungnahmen und in Gesprächen Einfluss z.B. auf EU-Parlamentarier, die sich dann wiederum im Parlament für ihre Anliegen stark machen können. Auch in Brüssel, so lernten die Teilnehmer, kommt es auf persönliche Kontakte, Netzwerken und Überzeugen an, wenn man etwas im eigenen Sinne voranbringen will. ●

Kathrin Rauhmeier
Katharina Niemeyer

Auf heimischem Boden in Brüssel: Agrar-Fachleute der KLJB Bayern bei der Bayerischen Vertretung



Agrarpolitische Musik spielt in Brüssel

Elisabeth Brandstetter, Referentin des BBV im Interview über ihre Arbeit in der Schaltzentrale der EU

Frau Brandstetter, welche Themen bearbeiten Sie vor allem in Ihrer Zeit in Brüssel?

Die Finanzierung und Ausgestaltung der europäischen Agrarpolitik für den Zeitraum von 2014 bis 2020 ist momentan das Hauptthema in Brüssel. Hier steht für die bayerische Landwirtschaft viel auf dem Spiel. Aber ich beschäftige mich



Elisabeth Brandstetter ist Referentin für Agrarpolitik beim Bayerischen Bauernverband (BBV) und arbeitet im Wechsel zwei Wochen für den Deutschen Bauernverband (DBV) in Brüssel und zwei Wochen im Generalsekretariat des BBV in München.

auch mit Umwelt-, Tierschutz- und pflanzenbaulichen Themen. Die Palette ist in Brüssel sehr breit gefächert.

Unterscheidet sich Ihr Arbeitstag in Brüssel stark von dem in München?

In Brüssel bin ich in voll in die Arbeit des DBV-Büros eingebunden. Dort erfüllen wir als Interessensvertretung der deutschen Landwirtschaft klassische Lobbyaufgaben. Meine Aufgabe ist es, Informationen über die agrarpolitischen Initiativen der EU-Kommission und des EU-Parlamentes zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und die Interessen der deutschen und bayerischen Landwirtschaft in den politischen Prozess einzubringen. Wenn ich in München bin, informiere ich über die laufenden Diskussionen in Brüssel und kann konkrete Anliegen vor Ort aufnehmen und weitergeben.

Warum hat der BBV eine Referentin beim DBV in Brüssel?

Die agrarpolitische Musik spielt in Brüssel. Mittlerweile werden fast 90 Prozent der für die Landwirtschaft relevanten

Themen von der EU entschieden. Daher ist es wichtig, direkt vor Ort in Brüssel präsent zu sein.

Was fasziniert Sie an Brüssel und an der Arbeit bei der EU?

In Brüssel ist man am Ort des agrarpolitischen Geschehens und kann Einfluss nehmen und mitgestalten. Es ist sehr interessant, mit Leuten aus 27 verschiedenen Ländern zu arbeiten und völlig unterschiedliche Blickwinkel kennenzulernen.

Glauben Sie, dass Lobbyorganisationen in Brüssel - wie der DBV - einen großen Einfluss auf die Entscheidungen haben?

Wichtig für eine erfolgreiche Interessensvertretung ist, dass die Landwirtschaft gegenüber der Politik einheitlich auftritt und mit einer Stimme spricht. Daher ist der europäische Bauernverband COPA, der über 60 Mitgliedsverbände aus den 27 EU-Mitgliedsstaaten hat, von großer Bedeutung. Der DBV bringt sich stark in die Arbeit von COPA ein. Insgesamt ist die landwirtschaftliche Interessensvertretung in Brüssel sehr gut aufgestellt. Wir sind als Bauernverband jedoch nicht allein in Brüssel. Über 3.000 Organisationen mit etwa 15.000 Mitarbeitern machen dort Lobbyarbeit.

Haben Sie den Eindruck, dass diejenigen, die in Brüssel Entscheidungen treffen, einen Bezug zu den Landwirten vor Ort haben beziehungsweise eine Vorstellung davon, was ihre Entscheidungen konkret vor Ort bedeuten?

Bei manchen Entscheidungen könnte man auf den ersten Blick durchaus meinen, dass die Bedürfnisse des einzelnen Landwirts vor Ort wenig gesehen werden. Aber man darf nicht vergessen, dass sämtliche Entscheidungen auf Kompromisse zwischen 27 EU-Mitgliedsstaaten ausgelegt sind. Und viele Probleme sind auch hausgemacht und liegen an der Umsetzung in den Mitgliedsstaaten.

Danke für das Interview! ●

Interview: Katharina Niemeyer

KLJB gelingt ein Teilerfolg im Einsatz für bessere landwirtschaftliche Ausbildung.

Das Niveau der landwirtschaftlichen Meisterprüfung muss nach jahrelangem Abwärtstrend wieder steigen. Zu dieser Erkenntnis sind mittlerweile auch führende Vertreter des bayerischen Landwirtschaftsministeriums gelangt. Damit konnte die KLJB Bayern einen Teilerfolg mit ihrer Forderung nach mehr Qualität in der landwirtschaftlichen Bildung erreichen. Angedacht ist, dass sich die Meisterinnen und Meister in Zukunft durch zusätzliche Prüfungen in den Fächern tierische und pflanzliche Produktion sowie in Betriebslehre vom reinen Landwirtschaftsschulabsolventen unterscheiden.

Gesamtkonzept nicht durchsetzbar

Für eine grundlegende Neuausrichtung und damit der Agrarbildung wird durch diese geringfügige Verbesserung dennoch Zeit verschenkt. Das von der KLJB Bayern vorgeschlagene Gesamtkonzept zur Neuausrichtung der landwirtschaftlichen Bildung in Bayern wird nach aktuellem öffentlichen Diskussionsstand wohl nicht realisiert werden. Dieses Konzept hätte die Errichtung von zwei bis drei Agrarbildungszentren in Bayern vorgesehen. Neben dem Einsatz der besten Lehrer an diesen Standorten hätten sich Vorteile durch die Nähe zur angewandten Forschung und zum landwirtschaftlichen Versuchswesen ergeben. Zudem hätten die jungen Landwirte im Kontakt mit Berufskolleginnen und -kollegen aus anderen Regionen ihren Blick weiten können. Aus rein fachlicher Sicht gab es für das Modell der Landjugend viel Zustimmung. In der politischen Auseinandersetzung wurde eine Reform des landwirtschaftlichen Bildungssystems leider immer wieder mit der Schließung der Ämter für Landwirtschaft in den einzelnen Landkreisen in Zusammenhang gebracht. Dies führte dazu, dass sich am Ende auch der bayerische Bauernverband als wichtigster Unterstützer doch wieder von der Landjugendidee abkehrte. ●

Sebastian Maier

Bayerische Landwirtschaft stärken

Martin Höher, aktiv im Landesarbeitskreis AK LÖVE, ist stellvertretender Kreisobmann im Bayerischen Bauernverband.

Hallo Martin, herzlichen Glückwunsch! Was bedeutet das neue Amt für dich?

Das Amt des stellvertretenden Kreisobmanns bedeutet für mich in erster Linie eine große Verantwortung gegenüber dem bäuerlichen Berufsstand. Man muss immer präsent sein und seine Augen und Ohren offen halten. Hier im Landkreis Ebersberg, der im Bezirk Oberbayern liegt, gibt es 27 Ortsverbände. Ich komme aus dem Ortsverband Frauenneuharting, zugleich der Mitgliederstärkste in Ebersberg.

Welche Aufgaben hast du?

Die Aufgaben sind vielfältig. Zum Einen müssen die Kreisversammlungen vorbereitet und abgehalten werden. Zum Anderen werden auch Informationsveranstaltungen verschiedenster Art angeboten. Ich bin vorrangig für die Milch zuständig, was aber nicht heißt, dass ich mich nur in diesem Feld bewege. Mich interessieren auch andere Themen wie zum Beispiel die Ausbildung der Landwirte. Wenn diese nicht in einer sehr hohen Qualität durchgeführt wird, gilt der Grundsatz: Wer nix weiß, muss alles glauben! Die Zusammenarbeit mit dem Kreisobmann Franz Lenz stelle ich mir kooperativ, gleichberechtigt, ergänzend und menschlich vor. Ich denke wir haben einen guten Draht zueinander.

Wie lange bist du schon in der KLJB?

Meine Anfänge in der KLJB waren 1996. Da haben wir die Ortsgruppe Frauenneuharting wieder gegründet. Ich war 1998 im Gruppenleitergrundkurs und wurde dann auch zum Ortsvorstand gewählt. Von 2000 bis 2008 war ich Kreisvorstand der KLJB Ebersberg. Dort war ich mitunter am Aufbau des AK Bildung beteiligt. Seit 2003 bin ich im ASAK (Agrarsozialer Arbeitskreis) auf Diözesanebene und seit 2007 im AK LÖVE (Arbeitskreis Landwirtschaft, Ökologie, Verbraucherschutz, Energie) auf Landesebene aktiv. 2010 erfolgte dann der Wechsel von der Jugendorganisation KLJB in den Kreisvorstand des Bayerischen Bauernverbandes.

Was möchtest du bewegen? Wie kann ein junger Landwirt wie du im BBV etwas voranbringen?

Meine Hauptsorge gilt der internen Kommunikation im Bauernverband. Das immense Wissen und die große Erfahrung, die der BBV hat, muss weitergegeben werden. Weiter müssen die Fragen



Der 30jährige Martin Höher bewirtschaftet mit seinen Eltern einen Milchviehbetrieb und möchte sich im BBV für die bayerischen Bauern einsetzen

und Ängste der Bauern auch ernst genommen werden. Das Ziel ist es nicht nur, eine bestimmte Gruppe von Bauern zu unterstützen, sondern auch die bayerische Landwirtschaft als Gesamtkonzept. Als junger Landwirt ist es natürlich schwer etwas voranzubringen. Man darf sich nicht unterkriegen lassen, muss immer wieder aufstehen und Fragen stellen, auch wenn sie unangenehm sind.

Möchtest du noch 'was loswerden?

Ja: Ich wünsche jedem, bei dem, was er tut, Spaß zu haben, den Mut nicht zu verlieren und keine Angst vor Veränderungen zu haben.

Danke für das Interview!

Zur Person

- 30 Jahre
- Baumberg in der Gemeinde Frauenneuharting
- Ausbildung zum Elektroinstallateur
- BILA Programm in Ebersberg mit Gesellenprüfung Landwirtschaft
- Landwirtschaftsschule in Rosenheim: Wirtschaftler des Landbaus, Landwirtschaftsmeister
- Höhere Landbauschule Rotthalmünster: Agrarbetriebswirt
- 35. TOP Kurs Landwirtschaft und Interessenvertretung für Nachwuchskräfte im landwirtschaftlichen Ehrenamt in der Andreas Hermes Akademie in Bonn-Röttgen ●

Interview: Uli Suttner

Claudia Junker neue Landesvorsitzende – Diana Sturzenhecker verabschiedet

Die neue Landesvorsitzende des BDJ Bayern heißt Claudia Junker. Die Landessekretärin der Katholischen Jungen Gemeinde in Bayern setzte sich bei der außerordentlichen Landesversammlung des BDJ Bayern gegen Gerlinde Berger (BDJ-Diözesanvorsitzende München und Freising) durch.

KLJB gratuliert Junker

Der Landesvorstand der KLJB Bayern gratulierte Claudia Junker zu ihrer Wahl. Seit Jahren bestehen gute Kontakte zwischen der KJG und der KLJB in Bayern. Die KLJB Bayern bedankte sich auch bei Gerlinde Berger für ihre hervorragende Kandidatur. Sie ist seit vielen Jahren KLJB-Mitglied und hob auch in ihrer Wahlrede ihre Verbundenheit mit ihrem Heimatverband hervor.

Dank an Diana Sturzenhecker

„Du hast dich immer leidenschaftlich für die Themen des BDJ eingesetzt und bist dabei – zum Beispiel in Diskussionen – immer sachlich geblieben. Unserer Arbeit und unseren Ehrenamtlichen hast du immer große Wertschätzung entgegen gebracht. Dafür möchten wir uns bei Dir bedanken!“, so KLJB-Landesgeschäftsführer Martin Wagner in seiner Dankesrede für die ausscheidende Landesvorsitzende Diana Sturzenhecker.

Der Vorstand des BDJ Bayern: Matthias Fack, Claudia Junker, Johannes Merkl (v.l.)



BDJ verurteilt Laufzeitverlängerung

Der Wahlversammlung des BDJ war ein Landesausschuss voran gegangen, bei dem mehrere Anträge Verabschiedet wurden. Unter Anderem verurteilt ein von KLJB- und BDJ-Landesvorstand gemeinsam eingebrachter Antrag die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke und fordert die Mitglieder und Gliederungen des BDJ auf, zu einem ökologischen Stromanbieter zu wechseln. ●

Martin Wagner

Jugendkonferenz 2011

„Aus sperrigen Themen Zukunft bauen – KLJB im Dialog“ vom 8. bis 10. April 2011

„Sperrige Themen“ sind es, über die die deutschen Bischöfe mit den Mitgliedern der Kirche in den Dialog kommen wollen – so haben sie es auf der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 2010 angekündigt.

„Sperrige Themen“ sind es, die auf der Landesversammlung 2010 der KLJB Bayern auf den Tisch kamen, als die Möglichkeit geschaffen wurde, Empfindungen und Einschätzungen zur aktuellen Situation der Kirche zu äußern. Genannt wurden u.a. die Zölibatsverpflichtung von Priestern, das Verhältnis von Priestern und Laien, die kirchliche Sexualmoral sowie der Wunsch nach mehr Demokratie in der Kirche.

„Sperrige Themen“ will die KLJB Bayern aus diesem Grund aufgreifen und sich auf einer Jugendkonferenz näher mit diesen auseinandersetzen, aber auch mit Vertretern der Kirchenleitung ins Gespräch kommen.



Diskutiert mit! Denn wir wollen die Zukunft der Kirche mitgestalten!

Ort: Jugendbildungsstätte Babenhausen

Kosten: keine

Mindestalter: 16 Jahre

Nähere Informationen sowie Anmelde-möglichkeiten unter www.kljb-bayern.de und bei Sebastian Zink (s.zink@kljb-bayern.de, Tel. 089/178651-19) ●

Sebastian Zink

Im selben Boot

Jugendbischof Dr. Haßlberger im Gespräch mit dem Landesvorstand

Der Landesvorsitzende Andreas Deutinger überreicht dem Jugendbischof die KLJB-Leitlinien. Dieser wünscht ihm für die neue Aufgabe Gottes Segen.



Als aktuelle Themen brachte der Landesvorstand die geplante Kampagne zum ländlichen Raum, die Weiterarbeit am Thema „Landpastoral“ sowie die ehrenamtliche geistliche Begleitung auf Ortsebene ein. Weihbischof Haßlberger betonte erneut die Wichtigkeit dieses Themas, bat aber auch um eine Weiterentwicklung auf Diözesanebene. Von der Vielzahl der Werkmaterialien und den aktuellen Werkbriefen zeigte er sich sehr angetan und regte unter anderem Kooperationen im Bereich der Sakramentenvorbereitung an. Beim Thema „Naturnaher Donauesbau“ war man sich einig, dass der Gedanke der Schöpfungsverantwortung nicht zu kurz kommen darf.

Schließlich berichtete der Jugendbischof von der Deutschen Bischofskonferenz: „Die Bischöfe sind in sich gegangen und man war sich einig, dass es so nicht weitergehen kann.“ Es sei von Seiten der Bischöfe ein Dialogprozess zur Zukunft der Kirche geplant, der die sperrigen Themen nicht ausschließen dürfe. Inwieweit dieser Dialog auf den Diözesanebenen umgesetzt werde, sei derzeit noch offen. Der Landesvorstand berichtete von der für das nächste Jahr geplanten Jugendkonferenz. Die von der Landesversammlung ausgehende Veranstaltung werde eine gute Gelegenheit zum Dialog bieten und Themen der Kirche wie Zölibatsverpflichtung, Demokratie in der Kirche oder die Stärkung der Laien in den Blick nehmen. Weihbischof Haßlberger sagte seine Teilnahme zu. Er empfahl, auch den Vorsitzenden der Freisinger Bischofskonferenz, Erzbischof Reinhard Marx, anzufragen. Zu guter Letzt wurde der Bericht der Landesstelle an die Freisinger Bischofskonferenz vorbesprochen, woraufhin sich Weihbischof Haßlberger beim Landesvorstand für die gute Arbeit herzlich bedankte: „Alles Gute bis zum nächsten Mal. Wir sitzen ja im selben Boot.“ ●

Richard Stefke

Der Landjugend verbunden

Nachruf auf Weihbischof Franz Xaver Schwarzenböck

Am 10. Oktober dieses Jahres verstarb im Alter von 87 Jahren Franz Xaver Schwarzenböck, emeritierter Weihbischof des Erzbistums München und Freising. Als ehemaliger Diözesanjugendpfarrer für die „Mannesjugend“, die zur damaligen Zeit noch streng von der „Frauenjugend“ getrennt war, wurde er bereits kurz nach seiner Bischofsweihe 1972 Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz für Jugendfragen. Dieses Amt hatte er bis ins Jahr 1995 inne. So prägte Weihbischof Schwarzenböck die kirchliche Jugendarbeit in Bayern viele Jahre entscheidend mit. Weihbischof Schwarzenböck war als volksnaher Seelsorger bekannt, dem die Jugend in besonderer Weise am Herzen lag. Gerne bezeichnete sich der Weihbischof noch als Pfarrer, um damit seine Verbindung zu den Menschen zum Ausdruck zu bringen. Als zuständiger Weihbischof für die ländliche Seelsorgeregion Süd kannte er die Arbeit der Landjugend sehr gut und war dieser in besonderer Weise verbunden. Glaubensorientierung sowie Beheimatung in der Kirche spielte in seiner Jugendpastoral eine hervorgehobene Rolle. In vielen Gesprächen brachte er der KLJB Bayern seine Wertschätzung zum Ausdruck. Die KLJB Bayern wird Weihbischof Schwarzenböck in ehrenvoller Erinnerung behalten. ●

Richard Stefke

Der KLJB-Landesvorstand mit dem Landesvorstand der Evangelischen Landjugend in Pappenheim



Richard Stefke

KLJB trifft ELJ

Situation der Ortsgruppen steht im Mittelpunkt des Gesprächs.

Zu einem Austauschtreffen traf sich kürzlich der KLJB-Landesvorstand mit den Verantwortlichen der Evangelischen Landjugend (ELJ) in Bayern. Neben der persönlichen Vorstellung ging es zunächst um Fragen der Struktur. Dabei wurde festgehalten, dass neben mancher Gemeinsamkeit ein Unterschied darin besteht, dass die KLJB-Landesebene einen Schwerpunkt auf die politische Vertretung ihrer Profithemen legt, dagegen der ELJ vor allem die Gemeinschaft innerhalb des Verbandes besonders wichtig ist.

Herzstück sind Ehrenamtliche vor Ort

Nach der gegenseitigen Vorstellung verschiedenster Projekte und Themen ging es schließlich um die Situation der Ortsgruppen. Beide Vorstände waren sich einig, dass die Ortsgruppe das Herzstück der Landjugendarbeit darstellt. Aufgabe der höheren Ebenen ist und bleibt, für gute Rahmenbedingungen zu sorgen, die Ebenen miteinander ins Gespräch zu bringen und unterstützend tätig zu werden. Sowohl die Aus- und Fortbildung von Verantwortlichen vor Ort als auch die geistliche Begleitung der Gruppen sind dabei entscheidend. Ebenso gilt es, gegenüber der kirchenamtlichen Jugendarbeit die Bedeutung der Landjugendarbeit als ein Konzept von selbstorganisierter Jugendarbeit hervorzuheben. Einig war man sich darin, dass die größte Stärke beider Verbände auf allen Ebenen die vielen Ehrenamtlichen sind, die sich auf vielfältigste Weise im Verband engagieren. Zu guter Letzt betonten beide Vorstände die gute Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände (ArGe) im BBV und vereinbarten weiterhin, die christlichen Sichtweisen verstärkt einbringen zu wollen. Das Gespräch schloss mit dem Wunsch, den gegenseitigen Austausch auch in Zukunft weiter zu pflegen. ●

Richard Stefke

KLJB belohnt gute Ideen

KLJB-Gruppen aus ganz Bayern können ihre Projekte beim FILIB e.V. einreichen.

Der FILIB e.V. ist der Förderverein der KLJB Bayern, der seit dem Jahr 2002 mit dem Landjugendförderpreis innovative Landjugendprojekte kürt. Der Preis wird in der Regel alle zwei Jahre verliehen. Zuletzt wurden auf der KLJB-Landesversammlung 2008 drei Gruppen ausgezeichnet, die in ihrem Umfeld die Landjugendarbeit voran gebracht und bereichert haben. Neben einer finanziellen Anerkennung für die Gruppen will dieser Preis vor allem auch eine Plattform schaffen, die es ermöglicht, das tägliche Engagement von Ortsgruppen und Arbeitskreisen der KLJB öffentlich bekannt zu machen und deren Ideen auch anderen Gruppen zugänglich zu machen. Dabei geht es nicht darum, das größte Projekt oder die allerneueste, nie da gewesene Idee vorzustellen. Gerade Gruppen, denen es gelungen ist, mit ihren Mitteln das Beste für ihre Gruppe und die KLJB zu machen, haben beste Chancen, zu den Preisträgern zu gehören.

Kreativität und Profil gefragt

Der mit 3.000,- Euro dotierte Preis wird auf maximal drei Gewinner verteilt. Die beiden wichtigsten Kriterien bei der Vergabe sind die Kreativität, mit der das Projekt oder die Aktion umgesetzt wurde und die Einbeziehung von KLJB-Profilthemen wie Glaube und Kirche, internationale Arbeit und Solidarität, ländliche Entwicklung und Politik, oder Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Ökologie. Aber auch Aspekte wie eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit, der Einbezug anderer Gruppen oder die Nachhaltigkeit des Projekts werden von der Jury in die Bewertung mit einbezogen. Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 31. März 2011, die Verleihung findet im Rahmen der Landesversammlung der KLJB Bayern vom 2. bis 5. Juni 2011 statt.

Vielfältiges Engagement

2008 gewannen Gruppen aus den Diözesen Regensburg und Würzburg. Sie überzeugten die Jury mit einem Projekt, das mit mobilen Gruppenstundenangeboten Informationen zu Europa vermittelte, mit einer Aktion zur Auseinandersetzung mit nachwachsenden Rohstoffen und mit einem interkulturellen Fastenkalender. ●

Martin Wagner

„KLJB ist Teil meines Lebens“

Staatsminister a.D. Josef Miller stiftet 1.000 Euro für die Landjugendarbeit.

„Ich halte Jugendverbände wie die KLJB für ganz wichtig, um in unserem Land zukunftsfähig zu bleiben, eine humane Gemeinschaft zu gestalten und nicht auf Kosten der kommenden Generationen zu leben“, so der ehemalige Staatsminister Josef Miller in einem Schreiben an den Vorsitzenden der KLJB-Bayern-Stiftung Sebastian Maier, mit dem er eine Zustiftung in Höhe von 1.000,- Euro für die Stiftung zusagte.

War selbst einmal KLJB-Mitglied: Der ehemalige Landwirtschaftsminister Josef Miller mit Teilnehmern von Landtag Live 2009



Landjugendlicher Minister

Es ist nicht das erste Mal, dass Herr Miller die Landjugendarbeit unterstützt. Insbesondere in seiner Zeit als Landwirtschaftsminister sorgte er sich immer um „seine“ Landjugend und legte großen Wert auf eine gut ausgestattete Förderung der Landjugendarbeit nach dem Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetz. Sein Wohlwollen für die KLJB kommt dabei nicht von ungefähr: „Mich hat die Landjugend geprägt. Ohne sie wäre ich nie in die Politik gegangen. Sie ist Teil meines Lebens“, so Miller.

11.000 sind im Topf

Die KLJB-Bayern-Stiftung ist eine nicht-selbständige Stiftung unter dem Dach des „Stiftungszentrums für Katholische Jugendarbeit in Bayern“. Rechtsfähige Treuhänderin ist die Stiftung „Stifter für Stifter“. Seit die Stiftung im Juli 2007 ins Leben gerufen wurde, konnte das Stiftungskapital bereits von 5.000,- Euro auf 11.000,- Euro erhöht werden. 2011 wird die Stiftung zum ersten Mal Geld ausschütten und die Arbeit der KLJB Bayern und ihrer Untergliederungen unterstützen. Fragen zur Stiftung beantwortet Martin Wagner (Tel.: 089/178651-16). ●

Martin Wagner

Kinderarbeit

Ende Oktober traf sich der AKIS zum Thema „Kinderarbeit“ in München.

Verschiedene Meinungen zu Kinderarbeit stellte Ruth Weisenberger im Studienteil am Samstag nachmittag vor. Die Kampagne „Stopp Kinderarbeit - die Schule ist der beste Arbeitsplatz!“ der Welthungerhilfe fordert ganz klar das Ende jeder Kinderarbeit, die primär dadurch definiert wird, dass sie die Kinder daran hindert, die Schule zu besuchen. Anders sehen das die arbeitenden Kinder, die sich in Kindergewerkschaften weltweit zusammenschließen, ihr Recht auf Arbeit einfordern und den Boykott ihrer Produkte fürchten. Sie sagen „Ja zur Arbeit! Nein zur Ausbeutung von Kindern!“ Die Mitglieder des AKIS diskutierten die beiden Meinungen lebhaft und konnten trotz der Betroffenheit über die Arbeitsbedingungen vieler Kinder auch die Forderungen der arbeitenden Kinder nachvollziehen – immerhin sind zwei Drittel aller Kinderarbeiter in der Landwirtschaft tätig. Neben dem Studienteil arbeiteten die AKIS-Mitglieder an vielfältigen Themen – von Indien bis zum Senegal. Nicola Goltsche nahm den AKIS mit ins Workcamp nach Indien, an dem sie drei Wochen lang teilnahm. Organisiert wurde das Workcamp von der KLJB Freiburg, Ziel war es, einen Spielplatz für eine Schule aufzubauen und zu gestalten. Weiter beschäftigte sich der Arbeitskreis unter anderem mit der Zukunft der Partnerschaft mit der UJRCS im Senegal,



den Planungen für eine interkulturelle Methodenbox und der Jahresplanung für 2011. Auch beim nächsten AKIS am 15. Januar sind Interessierte wie immer willkommen. ●

Monika Aigner

Zwei neue Werkbriefe

„Christliche Jugendarbeit im Internet“ und „Menschen mit Behinderung“

Virtuell spirituell – christliche Jugendarbeit im Internet

Der Werkbrief will klären:

- Welche Möglichkeiten bietet das Internet? Wie entwickelt es sich?
- Wie verhalten sich junge Menschen im Web?
- Welche Ziele hat christliche Jugendarbeit im Internet?
- Was gibt es an konkreten Möglichkeiten und Praxisbeispielen?

Abgerundet wird der Werkbrief durch kurze Statements von Persönlichkeiten aus Kirche und Wissenschaft zum Thema „Spiritualität und Internet“ sowie ein ausführliches Glossar.

96 Seiten, 6,00 Euro



Voll normal! – Infos und Tipps zum Thema Menschen mit Behinderung

Im März 2009 trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft.

Dieser Werkbrief zeigt:

- Was ist eigentlich mit dem Begriff „Behinderung“ gemeint?
- Was sagt die Kirche zu Menschen mit Behinderung?
- Wie sieht das Leben von Menschen mit Behinderung aus? Mit welchen Problemen haben sie zu kämpfen?
- Wie gehen KLJB und Menschen mit Behinderung zusammen?

Wie gewohnt liefert der Werkbrief eine ausgewogene Mischung von Theorie und Praxis. Jedes Kapitel beinhaltet neben theoretischen Texten auch Methoden für den praktischen Einsatz. Die Deckblätter der einzelnen Kapitel wurden vom an Multiple Sklerose erkrankten Karikaturisten Philipp Hubbe gestattet.

106 Seiten, 6,00 Euro ●

Mehr Informationen unter www.landjugendshop.de

Aus den Diözesen

Neue Gesichter in verantwortlichen Positionen

Die Diözesanausschüsse und -versammlungen im Herbst brachten wieder personelle Veränderungen in den Vorständen. Die neu Gewählten präsentieren wir hier mit Bild.

Augsburg

Bettina Göbner
Felix Waldmann
Dr. Gerhard Höppler (Seelsorger)

Bamberg

Andrea Haschke
Jonas Wicklein
Thomas Kumpf
Dominique Löffler
Ralf Knorz
Melanie Eheim
Thomas Dittner (Seelsorger)
Thomas Reich (Seelsorger)

Eichstätt

Hannah Lehner
Veronika Hallmeier
Martina Kleinert (Geschäftsführerin)
Matthias Blaha (Seelsorger)

München und Freising

Elisabeth Maier
Rupert Heindl
Maria Polz
Markus Maier
Mathias Weigl (Geschäftsführer)
Tobias Rother (Seelsorger)

Passau

Oliver Kurz
Sabine Schmideder
Roland Paintmayer
Ramona Würdinger (Geschäftsführerin)

Regensburg

Martin Dotzler
Christiane Kellner
Lucia Kagermeier
Anton Stadler (Geschäftsführer)
Holger Kruschina (Seelsorger)

Würzburg

Theresa Kömm
Simon Eisenbacher
Stephan Barthelme
Evelyn Zehnder
Simone Büttner (Seelsorgerin)

Augsburg



Felix
Waldmann

19 Jahre
Schüler

Bamberg



Melanie „Butzi“
Eheim

18 Jahre
Ausbildung zur Erzieherin



Dominique
Löffler

24 Jahre
Kauffrau im Einzelhandel



Ralf
Knorz

28 Jahre
Bürokaufmann

Passau



Oliver
Kurz

21 Jahre
Besucht die Meisterschule HWK Passau für Sanitär- und Heizungstechnik

München und Freising



Elisabeth
Maier

21 Jahre
Studentin der Politikwissenschaft und VWL



Rupert
Heindl

21 Jahre
Schüler der Berufsoberschule

Regensburg



Lucia
Kagermeier

21 Jahre
gelernte Erzieherin, momentan Studentin der sozialen Arbeit

Würzburg



Simone
Büttner

33 Jahre
Jugendseelsorgerin



Simon
Eisenbacher

27 Jahre
Landschaftsgärtner

Sieger bei Let's be crazy

Landjugend Simmerberg siegt beim Projektwettbewerb der KLJB Augsburg.

Das letzte Spiel auf dem Schulparkplatz brachte die Entscheidung: Nach einem Jahr voller Aktivitäten rund um's Land (Regionaler Fröhschoppen, Meditationsnacht, Dorfcafé, Bahnralley) gewann die KLJB Simmerberg aus dem Westallgäu den Projektwettbewerb „Let's be crazy“. Sie wurde für ein Jahr Engagement für den ländlichen Raum belohnt. Die Ent-



Marina Hane von der Landjugend Simmerberg präsentiert den Siegerpokal

scheidung brachte jedoch, getreu dem Motto „Let's be crazy“, eine verrückte Aktion: Beim crazy-Weitwurfcontest mussten Teebeutel, Gummistiefel, ein Blatt Papier und ein Bananenblattball mit allerlei Handycaps möglichst weit geworfen werden. Die Simmerberger entschieden den Wettbewerb klar für sich. Aber bis zur Siegerehrung im Festzelt konnte noch niemand wissen, wer letztendlich das Rennen um den ersten Preis, ein Wochenende im Landjugendhaus Kienberg, gemacht hatte. Als der Diözeanvorsitzende Felix Waldmann gemeinsam mit Margret Zeller das Rätsel dann löste, gab es lauten Jubel im Lager der Simmerberger, wohingegen die Gesichter der Zweit- und Drittplatzierten aus Akams und Gutenberg etwas länger wurden.

Toller Tag mit spannendem Ausgang

Die teilnehmenden Gruppen aus der ganzen Diözese Augsburg hatten sich am 18. September in Haldenwang zu einem Workshoptag mit anschließendem Gottesdienst getroffen. Dabei hatten die Jugendlichen die Wahl zwischen so unterschiedlichen Angeboten wie Bodypainting und Geocachen (einer Art satellitengestützter Schnitzeljagd), Autoreparatur und klimaneutralem Kochen. Alle waren mit Feuereifer bei der Sache und doch gespannt darauf, wer am Abend im Festzelt als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgehen würde. ●

Markus Wittmer

Aus den Diözesen

Baustelle ländlicher Raum

KLJB München/Freising und Passau beschäftigen sich mit dem ländlichen Raum.

„Baustelle Dorf – Wir mischen mit!“ Unter dieses Motto stellen die München Freisinger ihre Arbeit in den nächsten zwei Jahren. Das beschlossen sie auf ihrer Herbst-Diözesanversammlung im September. Somit besinnen sich die KLJB'ler in der Diözese wieder auf ihr Fundament: das Dorf. Zum Einen wird so der ländliche Raum gefördert und das Leben in den Dörfern reflektiert und reformiert. Zum Anderen hat die KLJB die Chance, ihr Profil zu schärfen, es nach außen zu präsentieren und mit merkwürdigen Aktionen der Öffentlichkeit im Gedächtnis zu bleiben: Ja, KLJB'ler und KLJB'lerinnen vor Ort haben 'was zu sagen. Ja, wir wollen auffallen! Ja, wir wollen mitmischen! Auf allen Ebenen wird es in der nächsten Zeit öffentlichkeitswirksame Aktionen und Projekte geben, die zum Nachdenken über den ländlichen Raum anregen und zum Einbringen in die lokale Politik und Gesellschaft motivieren.

Warum sind wir noch hier?

Auch der Diözesanverband Passau wird sich in den nächsten zwei Jahren mit dem Thema „Ländlicher Raum – Warum sind wir überhaupt noch hier?!“ beschäftigen. Das beschlossen die knapp 40 Delegierten auf ihrer Diözesanversammlung im November. Referent Michael Schulze von der KLB führte durch den Studienteil. Nach einer Vorstellung der Demographie im ländlichen Raum wurde in Kleingruppen eine Stärken- und Schwächenanalyse durchgeführt. Zentrales Ergebnis war, dass ländliche Räume im Bereich der Sachebene (Infrastruktur, materielle Güter und Angebot) immer benachteiligt sein werden. Die Stärken liegen klar in der Sinn- und Beziehungsebene (Engagement, Vereinsleben usw.)

Die Delegierten erarbeiteten konkrete Handlungsansätze und Aktionen, um die Stärken mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung im ländlichen Raum zu rücken. ●

Elisabeth Maier
Sabine Schmideder



Auf die Schaufeln fertig los ... ab jetzt wird vor Ort so richtig mitgemischt im DV München und Freising.

Zukunft der Kirche

Diözesanversammlung der KLJB Würzburg nimmt Situation der Kirche in den Blick.

Ein dicht gefülltes Programm erwartete die rund 30 Delegierten der KLJB Würzburg bei der Diözesanversammlung im Oktober. Neben dem Rechenschaftsbericht und einem Studienteil zum Thema „Wasser“ stand die Frage, wie die KLJB die gegenwärtige Situation und die Zukunft der Kirche sieht. Die Delegierten beschäftigten sich hierbei in der Diskussion mit den Themen: Demokratie und Mitbestimmung in der Kirche, die Rolle von Laiinnen und Laien, das Priesterbild und die Zulassungsbedingungen

Standfest und gut gelaunt zeigen sich die Mitglieder des Diözesanvorstandes der KLJB Würzburg. Theresa Kömm, Simon Eisenbacher, Stephan Bartelme, Simone Büttner und Evelyn Zehnder (v.l.)



zum Priesteramt, die Rolle von Frauen in der Kirche, Sexualmoral, Ökumene und der Wunsch nach lebendigen Gottesdienstformen.

Brief an den Bischof

Die Sorge der Jugendvertreterinnen und Jugendvertreter für Zukunft der Kirche ist sehr groß. Sie selbst kommen immer wieder an Grenzen: in ihrem Engagement, aber auch im persönlichen Leben. Antworten und Richtungen für die drängenden Probleme in der Kirche zu finden ist nicht leicht. Aus diesem Grund entschloss sich die Diözesanversammlung, im Namen ihrer Mitglieder einen Brief an Bischof Dr. Friedhelm Hofmann zu schreiben, um ihre Sorgen zum Ausdruck zu bringen und die Bereitschaft zum Dialog zu signalisieren. ●

Simone Büttner

Bundesebene

Agrarpolitik geht uns alle an

KLJB Deutschland rückt Thema „Landwirtschaft“ mit einem Forderungskatalog ins öffentliche Bewusstsein.

„Wir dürfen die Agrarpolitik nicht allein der Politik, den Lobbygruppen und Großkonzernen überlassen“, meint die KLJB Deutschland. Mit einem am 24. Oktober in Bonn verabschiedeten Landwirtschafts-Forderungskatalog wendet sich der Jugendverband an Politik und Gesellschaft. Anlässlich der bis zum Jahr 2014 anstehenden Überarbeitung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union will die KLJB ihre Forderungen hinsichtlich Lebensmittel-, Energie- und Rohstoffversorgung einbringen. Die insgesamt rund 35 Forderungen basieren auf einem im Frühjahr beschlossenen KLJB-Leitbild zur Zukunft der Landwirtschaft.

Teller vor Tank

Dringenden Handlungsbedarf sieht die KLJB etwa bei der sich abzeichnenden Konkurrenz von Lebensmittelproduktion gegenüber dem Anbau von Energiepflanzen. „Deutschland importiert jedes Jahr Millionen Tonnen Futtermittel, während deutsche Landwirte verstärkt Bioenergiepflanzen anbauen. Diese Entwicklung ist völlig absurd“, sagt KLJB-Bundesvorsitzende Monica Kleiser. In den Ländern, in denen die Futtermittel angebaut werden, leide die einheimische Bevölkerung häufig an Hunger. „Die Förderung von Energiepflanzen muss an die Bedingung geknüpft werden, dass die lokale Lebensmittelversorgung gewährleistet ist und Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden“, fordert Kleiser.

Artenvielfalt

Die KLJB betont weiterhin die wichtige Rolle der Landwirtschaft für den weltweiten Artenschutz. Intensive

Landwirtschaft, Zersiedelung und Umweltverschmutzung tragen zu einem dramatischen Rückgang der Arten bei. In den letzten 40 Jahren ist die weltweite Artenvielfalt um fast ein Drittel gesunken. „Eine ökologische, ressourcenschonende und regional angepasste Landwirtschaft kann dieser Entwicklung entgegenwirken“, erläutert Ulrich Böll, Referent für Ländliche Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle. Die KLJB fordert mehr Unterstützung dieser Bewirtschaftungsformen und mehr Forschung auf diesen Gebieten. Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität ausgerufen. „Die Politik scheint die Brisanz des Themas erkannt zu haben - nun müssen konkrete Handlungsschritte folgen“, sagt Böll.

Verbraucher macht

Neben der Politik wendet sich die KLJB mit ihren Appellen auch an Verbraucherinnen und Verbraucher. Bundesvorsitzende Kleiser sagt: „Mit unseren Konsumentscheidungen beeinflussen wir täglich auch die Zukunft der Landwirtschaft - beispielsweise in der Frage, ob wir regionale oder importierte Waren kaufen. Wir fordern eine neue Lebensmittel-Kennzeichnung, die auf einen Blick zeigt, wie energieeffizient, ressourcenschonend und fair die Herstellung war“. ●

Johanna Elsässer

Die Forderungen und das zugrundeliegende Leitbild finden sich zum Download auf www.kljb.org



Immer schön wach bleiben: Moritz Hänle aus dem Diözesanverband Freiburg mit der „patentierten Tagungsbrille“ für lange Sitzungen

KLJB'ler ist Zivi

Seit September leistet Tobias Huber seinen Zivildienst an der Landesstelle in München.

Tobi, stell dich doch bitte kurz vor...

Ich bin der Tobi, bin 21 Jahre alt und komme aus Laberweinting, das ist in der Nähe von Straubing. Meine Hobbys sind Fußballspielen, Sportschießen, Snowboarden und ins Kino gehen.



Wie sah dein Leben vor dem Zivildienst aus?

Ich habe eine dreijährige Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann gemacht und diese 2007 abgeschlossen. Dann habe ich weiter in dem Betrieb gearbeitet bis der Musterungsbescheid kam.

Wie bist du darauf gekommen an der Landesstelle deinen Zivildienst abzuleisten?

Bei einer KLJB-Gruppenstunde unserer Landjugend (wir haben »K gewinnt« gespielt) hab' ich den Done Stadler, Geschäftsführer im Diözesanverband Regensburg, kennen gelernt. Er hat mir von der Stelle erzählt und so habe ich mich beworben. Die Leute sind wie erwartet sehr nett und das Haus des Pflug bietet ein tolles Umfeld.

Du wohnst nun in München, was gefällt dir am Stadtleben?

Es ist einfach ganz anders als das Landleben, wo jeder jeden kennt. Es ist schön, diese Erfahrung des Stadtlebens machen zu können, grundsätzlich glaub' ich aber, dass ich ein Landmensch bin und bleibe.

Danke für das Gespräch! ●

Interview: Monika Aigner

Wahrscheinlich der letzte Zivi an der Landesstelle: Tobias Huber macht den Garten winterfest

Jürgen bei der STILvollerLEBEN-Tour mit dem vom Diözesanverband Augsburg gestalteten Apfel: „Ein Verband zum Anbeißen“

Nachruf auf Jürgen Baader

Wir trauern um unseren Diözesanvorsitzenden Jürgen Baader.

Am 19. August erreichte uns eine schreckliche Nachricht: Unser Diözesanvorsitzender Jürgen war bei einem Unfall um's Leben gekommen. Zuerst trauten wir uns gar nicht, es weiterzu-erzählen; wir konnten es nicht glauben. Jürgen wurde mitten aus dem Leben gerissen. Er hatte noch so viel vor: Er wollte seine Diplomarbeit schreiben und sein Studium zum Bauingenieur abschließen. Er wollte neue Mitglieder für den Agrarsozialen Arbeitskreis begeistern, er wollte jemanden aus unserer Partnerlandjugend in Kenia zu einem landwirtschaftlichen Praktikum nach Deutschland holen. Im Vorstand und im Diözesanverband hinterlässt er eine große Lücke. Jürgen gehörte seit mehr als zehn Jahren zur KLJB Winterrieden im Dekanatsverband Ottobeuren. Besonders wichtig war ihm schon immer die Vernetzung der Ortsgruppen. Er arbeitete im Vorstand des Jugendhauses Waldmühle mit und wurde Mitglied im diözesanen Arbeitskreis für Internationales. 2006 nahm er am Workcamp bei der Partnerlandjugend in Kenia teil. Im Frühjahr 2009 wurde Jürgen in den Diözesanvorstand gewählt. Er kümmerte sich vor allem um die Themen „Landwirtschaft“ und „Internationales“ und vertrat den Diözesanverband auf Landes- und Bundesebene.



Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir bei Jürgens Familie, seinen Freunden und allen KLJB-Mitgliedern, die ihn kannten und mochten. ●

Der Diözesanvorstand Augsburg

Weihnachtsgruß

„Jeder Tag Weihnachten“ von Anthony De Mello

„Willst du uns denn nicht Frohe Weihnachten wünschen?“, wurde der Meister gefragt. Er warf einen Blick auf den Kalender, sah, dass Donnerstag war, und sagte: „Ich möchte euch lieber eine Frohen Donnerstag wünschen.“ Das verletzte das Empfinden der Christen im Kloster, bis der Meister erklärte: „Millionen werden sich nicht über den heutigen Tag, sondern über Weihnachten freuen, wodurch ihre Freude von kurzer Dauer ist. Aber für alle, die sich über das Heute zu freuen gelernt haben, ist jeder Tag Weihnachten.“



Jedes Jahr aufs Neue bereiten wir uns intensiv auf Weihnachten vor: Wir backen Plätzchen, kommen in den vorweihnachtlichen Shoppingstress und sind froh, wenn endlich Heiligabend ist. Und vor lauter Hektik und Vorbereitung auf diesen einen Tag hin kommen wir leicht in Versuchung, das Heute zu vergessen. Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns! (Mt 1,23) Darum wollen wir uns freuen, dass ER auch an jedem Tag unserer vorweihnachtlichen Vorbereitungszeit bei uns ist, damit wir uns umso mehr auf das Ankommen seines Sohnes, Jesus, freuen können.

Der Landesvorstand und das gesamte Team an der Landesstelle wünscht Euch und Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten, die Zeit, sich auch über das Heute zu freuen und einen guten Rutsch ins Neue Jahr! ●

Quelle: Anthony de Mello, 365 Geschichten, die gut tun (c) Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2006

Herausgeber

Landesvorstand der KLJB Bayern
Kriemhildenstraße 14
80639 München
Tel: 0 89/17 86 51 - 0
Fax: 0 89/17 86 51 - 44
E-Mail: landesstelle@kljb-bayern.de
www.kljb-bayern.de

Verantwortlich

Martin Wagner, Landesgeschäftsführer

Redaktion

Uli Suttner

Mitarbeit

Monika Aigner, Michael Biermeier, Simone Büttner, Andreas Deutinger, Diözesanvorstand Augsburg, Johanna Elsässer, Elisabeth Maier, Sebastian Maier, Katharina Niemeyer, Kathrin Rauhmeier, Sabine Schmideder, Richard Stefke, Uli Suttner, Martin Wagner, Sebastian Zink

Lektorat

Verena Meurer

Layout

Ferlyn de Guzman

Druck

Auer Medienpartner
86609 Donauwörth

Die LandSicht erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 2.900 Exemplaren, Mitglieder der KLJB Bayern erhalten die LandSicht kostenlos. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Ihr möchtet die LandSicht abonnieren oder ein Abo abbestellen? Einfach E-Mail an: landesstelle@kljb-bayern.de

Redaktionsschluss für die März-Ausgabe

14. Februar 2011

Terminhinweis

LandjugendForum 2011

Dienstag, 1. März 2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr im Haus der Bayerischen Landwirtschaft Herrsching

Thema: Perspektiven/Entwicklung ländlicher Räume in Bayern

Mehr Informationen bei Katharina Niemeyer (k.niemeyer@kljb-bayern.de, Tel. 089/178651-15)